

Sächsisches Amtsblatt

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonntagsblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Abtheilung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Mosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 31.

Schandau, Mittwoch, den 18. April

1894.

Amtlicher Theil.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Friedrich Georg Scherz** in Porsdorf, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **den 15. Mai 1894**, vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Schandau, den 13. April 1894.

Altuar **Röhler**,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. ds. Mts. Mittag 12 Uhr gelangt in Schöna im Gehöfte der Gutbesitzerin verw. **Anders**
1 Dreschmaschine mit Göpel
zur Versteigerung.
Schandau, am 13. April 1894.

Schellig, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nachdem der Schenkwirth Herr **Gustav Robert Reichmann** hier von uns nunmehr als Steuerbote in Pflicht genommen worden ist, weisen wir unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 24. vorigen Monats in Nr. 25 dieses Blattes nochmals ausdrücklich darauf hin, daß derselbe nur zur Vereinnahmung fälliger Steuern und Abgaben von **denjenigen Personen** berechtigt ist, welche sich in dem in seinem Besitze befindlichen **Hebejournal** eingetragen befinden.
Außerdem bitten wir nochmals nach erfolgter Zahlung Quittungseistung zu verlangen.
Schandau, am 13. April 1894.

Der Stadtrat.
Bürgerm. **Wied.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der diesjährigen Einkommensteuerzufertigungen in hiesiger Stadt beendet ist, werden in Gemäßheit von § 46 Abj. 3 des Einkommensteuergesetzes

Politisches.

Dem Aufenthalte Kaiser Wilhelms in Abbazia ist zunächst der Gegenbesuch des erlauchten Monarchen beim Kaiser Franz Josef in Wien nachgefolgt. Die Ankunft des deutschen Kaisers auf dem Südbahnhof zu Wien erfolgte programmgemäß am Freitag Vormittag 11 Uhr. Der hohe Gast wurde auf dem Bahnhofs vom Kaiser Franz Josef und den zur Zeit am österreichischen Hofe anwesenden Erzherzögen begrüßt, wobei sich die beiden Kaiser wiederholt umarmten und küßten. Unter den dräuenden Zurufen der die Straßen füllenden Volksmassen fuhren dann die Monarchen nach der Hofburg, doch schon kurz nach 12 Uhr erschien Kaiser Wilhelm in der Caserne seines 7. Husaren-Regiments. Der erlauchte Regimentschef ließ das Regiment in Colonnen formiren und befehlt dann Marsch auf, hierauf Abziehen. Das Frühstück nahm der Kaiser im Casino des Offiziercorps der 7er Husaren ein, bei welchem Anlaß er einen Toast auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte. Nachdem Kaiser Wilhelm einem Diner im Hofe der Offiziere beigewohnt hatte, verfügte er sich nach der Kapuzinergruft und legte daselbst einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder. Später stattete er den Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und kehrte nun nach der Hofburg zurück, wo um 6 Uhr im Cerimonienfaale großes Galadiner zu Ehren des kaiserlichen Gastes stattfand. Abends wohnte der Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kaisers Franz Josef, der Erzherzöge u. s. w. der Vorstellung von Cavallos „Bajazzo“ und von Smetanas „Kuß“ im Hofoperntheater bei. Am nächsten Tage reiste Kaiser Wilhelm nach Karlsruhe weiter.

Die Kaiserin gedenkt mit den kaiserlichen Kindern am 28. April von Abbazia im Neuen Palais bei Potsdam einzutreffen.

Der Reichstag hatte in seiner Freitagssitzung eine ungewöhnlich reichhaltige Tagesordnung zu erledigen, denn sie wies nicht weniger als 22 Nummern auf. Der erste Gegenstand des Tagesprogrammes, die Ueberzicht über die Ausgaben und Einnahmen von Kamerun, Togo und Deutsch-Südwestafrika veranlaßte den Abgeordneten Eugen Richter, nicht nur an den bekannten „Fall Keist“ zu erinnern, sondern auch die Schändlichkeiten zur Sprache zu bringen, welche der Gehilfe des Kanzlers Keist, der Affessor Wehlan, in Kamerun begangen haben soll. Aus den bezüglichen Erklärungen des Staatssecretärs v. Morfhall ist hervorzuheben, daß sich Kanzler Keist nach den eingehenden Ermittlungen des als Specialcommissar nach Kamerun entsandten Regierungsraths Hofe in der That hochbedenklicher Ueber-

Nichtamtlicher Theil.

schreitungen seiner dienstlichen und amtlichen Befugnisse schuldig gemacht hat. Kanzler Keist ist daher telegraphisch seines Postens enthoben und nach Berlin beordert worden, wo er vor den Disciplinargerichtshof gestellt werden wird. Auf die Angelegenheit des Affessor Wehlan ging Herr v. Morfhall indessen nicht näher ein, er gab nur die allgemeine Versicherung, daß sämtliche Schuldige bei den Kameruner Vorgängen ununschuldig bestraft werden würden und daß nach Abschluß der Untersuchung hierüber nichts von deren Ergebnissen der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben sollte. Das Haus beruhigte sich vorläufig bei diesen Erklärungen des Regierungsvorstehers, erledigte hierauf Rechnungssachen, genehmigte weiter den Gesetzentwurf über die Controle des Reichshandelsvertrags u. s. w. und beschäftigte sich mit Petitionen. Eine längere Debatte erregte hierbei die Petition von Civilmilitären um Aufhebung des uneingeschränkten Gewerbebetriebes der Militärmuster und der von ihnen bis jetzt genossenen Fahrpreis-Vergünstigungen. Das Haus beschloß schließlich, letzteren Punkt der erwähnten Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen; im Uebrigen ließ man die Petition auf sich beruhen. Es folgte die Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf, betr. die Reform der Abzahlungsgeschäfte; die Vorlage wurde nach den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv mit großer Mehrheit angenommen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Abg. Grafen Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels. In eingehender Weise begründete Graf Kanitz seinen Antrag und suchte er ihn gegen die mannichfachen, wider denselben erhobenen Preßangriffe zu vertheidigen. Nachdem sich Abg. Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung gegen den Antrag Kanitz ausgesprochen hatte, wurde dessen weitere Berathung vertagt.

Dem Reichstage ist die von Preußen im Bundesrathe beantragte und von demselben angenommene Vorlage, betr. die Verlängerung der Frist für die Gestattung von Ausnahmen von der im § 120 der Gewerbeordnung über den Sonntagunterricht in den Fortbildungsschulen getroffenen Bestimmung, zugegangen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben am Donnerstag und Freitag große kirchenpolitische Debatten anläßlich der ersten Lesung der Novelle zur evangelischen Synodalordnung und zum evangelischen Kirchenverfassungsgesetz stattgefunden. Sie endeten am letzteren Tage mit Ueberweisung der Vorlage an eine Commission; am Sonnabend beschäftigte sich das Haus mit der dritten Etatslesung.

Der Sieg des Ministeriums Weterle in Ungarn in

diejenigen Personen, denen eine solche Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Schätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuer-Einnahme zu melden.

Schandau, am 14. April 1894.

Der Stadtrat.
Bürgerm. **Wied.**

Die häufigen, oft fast eine halbe Stunde andauernden Verkehrsstörungen, welche der Transport von Langhölzern an einzelnen Stellen der städtischen Straßen im Gefolge hat, veranlassen uns, hierdurch anzuordnen, daß die Beförderung von Stämmen, Balken oder Brettern, welche länger als 15 Meter sind, durch städtisches Gebiet künftighin nur mit **besonderer Genehmigung des Stadtrats** statthaft sein soll.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Schandau, am 14. April 1894.

Der Stadtrat.
Bürgerm. **Wied.**

In dem zum Vermögen des Kaufmanns **Robert Röhler** vorm. in Schandau, jetzt in Dresden eröffneten Konkursverfahren soll demnächst die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind 16459 \mathcal{M} 11 \mathcal{S} nicht bevorrechtigte Forderungen. Diese haben sich in den verfügbaren Massebestand von 1191 \mathcal{M} 62 \mathcal{S} , von welchem Betrage noch die Kosten der Verwaltung abziehen sind, zu teilen.

Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts niedergelegt.

Schandau, am 5. April 1894.

Rechtsanwalt **Dr. Leissner**,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. April 1894 sollen von Vormittag 9 Uhr ab in dem in Mittelndorf gelegenen, vormalig dem Gutbesitzer **Ernst Klare** gehörig gewesenen Gute durch die Ortsgerichten von Mittelndorf die sämtlichen noch vorhandenen Futtervorräthe, eine Fiege und das gesammte Wirthschaftsinventar — worunter sehr reichhaltige landwirthschaftliche Maschinen — gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Schandau, am 14. April 1894.

Die Konkursverwaltung.

dem Kampfe um die Civilehe-Vorlage, welche zur Krönung des kirchenpolitischen Reformwerkes des jetzigen leitenden ungarischen Staatsmannes bestimmt ist, kann als gesichert betrachtet werden. Für die Berechtigung dieser Anschauung zeugt die imposante Mehrheit von 165 Stimmen, mit welcher vom Abgeordnetenhaus beschlossen worden war, die Civilehe-Vorlage im Allgemeinen als Grundlage der Einzelberathung anzunehmen, eine derartig große Majorität für die Regierung hatte man im Lager der letzteren selber nicht erwartet. Auch die am Freitag begonnene Specialberathung der Vorlage verläuft durchaus im Sinne der Regierung; in genannter Sitzung wurden die ersten 25 Paragraphen des Regierungsentwurfes unverändert genehmigt.

Der Zwischenfall mit dem angeblichen „Interview“ des Königs von Italien durch den Redacteur des Pariser „Figaro“ zieht noch immer seine Kreise. Die „Riforma“, das Organ Crispis, behauptet, das Interview könne nicht stattgefunden haben, König Humbert sei zu zurückhaltend, um sich solche politische Kundgebungen zu gestatten, wie er dies gegenüber dem französischen Journalisten gethan haben sollte, derartige Kundgebungen überlasse der König seiner Regierung. Wenn die „Riforma“ mit ihrem Dementi Recht hat, dann läge eine Mystification des gesammten politischen Europas durch Herrn Gaston Calmette vor. Jedenfalls wäre es durchaus angezeigt, wenn von hochamtlicher italienischer Seite eine Aeußerung bezw. Klarstellung in der Sache erfolgte.

In Rom ist eine anarchistische Vereinigung aufgespürt worden, die sich zum Bombenwerfen „zusammengethan“ hat. In der Nähe des Parlamentsgebäudes auf dem Monte Citorio wie in der Nachbarschaft des Colosseums wurden geladene Bomben aufgefunden; die Polizei verhaftete mehrere verdächtige Individuen.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce aufmerksam, die erlassen ist, in Folge der Aussprache, die vor einiger Zeit im hiesigen Gewerbeverein stattfand. Es ist den Interessenten zu rathen sich zu betheiligen, damit durch gemeinsames Inseriren die Annonce wirksamer wird, als dies möglich ist, wenn der Einzelne seine Annoncen aufgiebt, die dem Auge des Lesers weniger auffällt. Mehrere Besucher hiesiger Hotels haben schon namhafte Beiträge zugesichert. Viele Orte wenden ganz beträchtliche Summen zu Insertions- und Reclame-

zwecken auf, um Fremde an sich zu ziehen. Schandau kann nicht zurückbleiben, denn der Fremdenverkehr ist hier eine ins Gewicht fallende Erwerbsquelle, es müßten sich Alle, die vom Fremdenverkehr Vorteile haben, als: Wein-, Cigarren- und Materialwaaren-Handlungen, beteiligen, nicht nur die Hotels.

Das von Franz v. Penbach in München geschaffene Porträt Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen ist seit einigen Tagen in dem Schaufenster der Buchhandlung von Gustav Vossack ausgestellt und machen wir unsere geehrten Leser nochmals auf dieses Kunstwerk aufmerksam. Die von erwähneter Buchhandlung eröffnete Subscription hat bereits mehrere Zeichnungen erfahren.

Vom 1. Januar bis mit 14. April d. J. sind insgesamt 2242 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

— Betreffs der in voriger Nummer d. Bl. gebrachten Notiz, daß der Besuch der Festung Königstein von Vormittag 11 Uhr bis zu den Abendstunden wiederum gestattet sei, wird dem „Pirn. Anz.“ von dem Herrn Festungs-Commandanten von Pereira mitgeteilt, daß die Nachricht jedweder Begründung entbehre und die bisherigen Einschränkungen nach wie vor in volstem Maße aufrecht erhalten würden.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Nachdem der Zugang von leerem Schiffsraum in Hamburg in den letzten Tagen ziemlich reichlich war und der Geschäftsgang gegen die Vorwoche sich etwas abflaute, so konnten die Bluffschiffen sich ungeachtet des stetig fallenden Wassers nicht erholen, sondern blieben gedrückt und stellten sich zuletzt wie folgt: nach Magdeburg für Rohreisen und Getreide 16 Pf., Futtermittel 18 Pf., Reis 30 Pf.; nach Wallwitzhofen für Getreide 23 Pf., Rohreisen und Düngemittel 24 Pf., Petroleum 28 Pf., Städtgüter 40—55 Pf.; nach Niesä-Dresden Getreide 30 Pf., Rohreisen 29 Pf., Petroleum 33 Pf., Städtgüter 40—60 Pf. für 100 kg, Heringe 65 Pf. für die Tonne; nach Teichsen Laube 10 Pf., nach Ausflig 15 Pf. für 100 kg mehr als nach Niesä-Dresden. — In Magdeburg hält im Zuckergeschäft der flane Gang an; für die geringen Mengen, die zur Verschiffung kommen, werden für Magdeburg-Hamburg 18 bis 22 Pf. für 100 kg bewilligt. Für Salz zahlt man Schönebeck-Hamburg noch immer 10 Pf. für 100 kg. — Aus Oesterreich ist von einem weniger bedeutenden Ausfuhrverkehr in Zucker und Getreide zu berichten. In Kofeln blieb das Geschäft ein regeres; die Frachten dafür konnten sich infolge des fallenden Wasserstandes etwas verbessern und betragen laut letztem Bericht aus Ausflig wie folgt: nach Dresden 20 Mk. für den Wagen, nach Magdeburg 38 Pf. für das Doppelhektoliter, nach Hamburg 15 Pf. für den Centner.

— Mit Sonntag den 15. April traten folgende Erweiterungen des Fahrplans der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft: Es wurden eingelegt täglich drei Fahrten von Dresden nach Pillnig, und zwar früh 7 Uhr, nachmittags 2 Uhr 30 Min. und abends 8 Uhr 30 Min., ferner verkehrt das Schiff vormittags 10 Uhr anstatt nur bis Pillnig weiter bis Schandau. Ebenso verkehren täglich drei Schiffe mehr ab Pillnig nach Dresden, und zwar nachmittags 5 Uhr 30 Min., abends 6 Uhr 30 Min. und 7 Uhr 30 Min. Das letztere kommt von Leitmeritz, wofelbst es vormittags 11 Uhr abfährt und passiert die Stationen der Sächsischen Schweiz in den Abendstunden, und zwar Schandau nachmittags 5 Uhr 15 Min., Königstein 5 Uhr 40 Min., Rathen 6 Uhr 5 Min., Wehlen 6 Uhr 20 Min., Pirna 6 Uhr 55 Min., was den Besuchern der Sächsischen Schweiz gewiß eine willkommene Nachricht ist.

— Der diesjährige, am 1. künftigen Monats beginnende Sommerfahrplan bringt für die Dresden-Bodenbacher Linie verschiedene und zum Teil nicht unwesentliche Verbesserungen. Zunächst ist zu erwähnen, daß sowohl der Frühzug von Bodenbach nach Dresden, als auch der Frühzug von Dresden nach Bodenbach in Hridenau, Mügeln und Niederfeld nicht mehr anhalten werden. Den Verkehr mit diesen Stationen sollen in Zukunft sogenannte Vorortzüge vermitteln; in der Richtung nach Pirna wird ein solcher Zug vormittags 6 Uhr vom Böhmischen Bahnhof in Dresden abfahren, d. i. vor dem erst nach 7 Uhr abgehenden Hauptzuge, in der Richtung von Pirna ist ein Vorortzug vormittags 7 Uhr ab Pirna hinter dem Hauptzuge vorgesehen, welcher zeitig genug in Dresden eintrifft, um noch den Anschluß nach Dresden-Neust.-Niesä-Leipzig zu erreichen. Hiernach ist den Reisenden Gelegenheit geboten, unter Benutzung des Vorortzuges von den Unterwegsstationen in Pirna auf den Hauptzug bzw. auf der zuletzt genannten Station vom Hauptzuge auf den Vorortzug überzugehen. Weiter wird die Staatsbahnverwaltung, einem Ansuchen aus der Umgegend von Obervogelgang entsprechend, die mittags 12 Uhr 50 Min. von Dresden nach Bodenbach abgehenden bzw. abends 9 Uhr 8 Min. von Schandau in Dresden eintreffenden Personenzüge in Obervogelgang zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden anhalten lassen. Endlich werden die schon im vorigen Sommer bestandenen Personenzüge nachmittags 3 Uhr 10 Min. ab Böhm. Bahnhof nach Bodenbach und abends 9 Uhr 45 Min. von Bodenbach nach Dresden, wie auch die bekannten Personenzüge an Sonn- und Festtagen wieder zur Einführung kommen.

— Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeforderungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von je 400 Mark, sowie Baarbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen etc. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Wertzeichen etc. in ein Annahmeduch einzutragen, welches nach jedem Bestellschritt vorgelegt wird.

— Es dürfte vielleicht noch nicht bekannt sein, daß man es im April in der Hand hat, das Auftreten der Wespen, welche unter Umständen zu einer recht fühlbaren Plage werden können, zu beschränken. Jede im April auftretende, durch Ausstreuen von Zucker leicht anzulockende Wespe ist nämlich eine Königin, und man vernichtet in ihr, wenn man sie tödtet, die fürchtbare Stammutter ganzer zukünftiger Wespen-Colonien.

Das Dunkel, welches über dem Verschwinden des Struermannes Ernst Richter aus Stadt Wehlen schwebt,

ist noch immer nicht gelichtet, denn der bei Niesä angeschwommene und in Wien beerdigte Leichnam ist der des Vermissten nicht gewesen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft giebt bekannt, daß Donnerstag, den 26. April mittags 12 Uhr im Stadtverordneten-Saale zu Pirna eine Sitzung des Bezirksrates stattfinden wird.

Dresden. Der Einzug des neuvermählten prinziplichen Paares verlief programmäßig. Die dichtgedrängte Menschenmenge brach begeistert in Hochrufe aus, als Prinz Johann Georg den Bahnhof verließ. Der Prinz schritt zunächst die Front der vom Schützen-Regiment gestellten Ehren-Compagnie ab und bestieg Johann mit seiner in Liebreiz und Jugendfrische erstrahlenden hohen Gemahlin, der am Wartesalon von einem Schulmädchen ein kostbarer Blumenstrauß überreicht worden war, den sechs-spännigen offenen Galawagen. Die Prinzessin trug eine kostbare blaueidne Robe mit hellgelbem Ueberwurf, gelbe Handschuhe und ein kleines Capotütchen. Der ganze Einzugsweg und die Fenster der an dem Einzugsweg gelegenen Häuser waren von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt, die die hohen Neuvermählten allenthalben mit begeistertem Jubel, Hüte- und Tücherschwenken begrüßte. Vor dem Rathhaus am Altmarkt wurde das hohe Paar von den Spitzen der städtischen Behörden erwartet und von dem Oberbürgermeister Dr. Stäbel mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen, auf die der Prinz mit herzlichen Worten dankte. Im Residenzschloß wurden die hohen Neuvermählten von dem Königs- und Prinzpaar, den Prinzen und Prinzessinnen, sowie der Frau Herzogin von Senna erwartet und überaus herzlich begrüßt. Das Wetter war trübe, aber milde. Als der Zug den Altmarkt erreichte, begann ein leichter Gewitterregen zu fallen, der jedoch die frohe Feststimmung nicht zu beeinträchtigen vermochte.

— Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg wurde am 16. April von der Capelle des Garderegiments eine Morgenmuffel dargebracht. Mittags empfing das Prinzenpaar die Vertreter der Kreisstände behufs Entgegennahme eines Geschenkes sowie verschiedene Deputationen.

— Der verfloßene Monat März hat der Kgl. Altersrentenbank in Dresden (Landhausstr. 16) in 474 Einlagen den Betrag von 374 218 Mk. zugeführt und damit den gleichen Monat des Jahres 1893 um 70 119 Mk. oder 23% übertraffen. Zur Erwerbung ausgedehnter Renten wurden von genannter Summe 64 014 Mk., zur Erwerbung sofort beginnender Renten dagegen 310 204 Mk. eingezahlt. Von letzterem Betrage wiederum wurden 251 504 Mk. unter Kapital-Vorrecht eingelegt und dadurch Jahresrenten in Höhe von 19 602 Mk. oder durchschnittlich 7,79% erworben. Die Einlagen hatten zwar den hohen Durchschnitt von 789 Mk., es werden jedoch schon solche von 1 Mk. angenommen.

— Das große Rundgemälde des Schlachtenpanoramas „Sachsen vor Paris“ ist nunmehr seit Jahresfrist aufgestellt und seitdem von 50 000 Personen besichtigt worden. Dieser überaus rege Besuch spricht am besten für die Vortrefflichkeit der Darstellung, die von allen Beschauern uneingeschränkt Lob erfährt. Während das früher hier befindlich gewesene Bild „Die Schlacht bei St. Privat“ bald zehn Jahre lang im Panorama ausgestellt worden war, beabsichtigt die Verwaltung jetzt viel öfterer einen Wechsel einzutreten zu lassen und steht deshalb bereits wieder in Unterhandlungen, um in nicht zu fernem Zeit ein neues Gemälde vorführen zu können.

— In der Zeit vom 15. bis zum 17. Juli d. J. wird in Leipzig und zwar in den Räumen der „Centralhalle“ der XIV. Verbandtags von Maschinennungen Deutschlands abgehalten werden.

Der 24jährige Sohn des Dampfschneidmühlensbesizers Helbig in der Heinewaldmühle bei Jöbly war der Kreisjäger zu nahe gekommen, wodurch ihm drei Finger der linken Hand abgerissen wurden. Eiligst fuhr nun der Vater mittels seines eigenen Geschirres in Begleitung eines älteren Sohnes mit dem Verunglückten nach Lengfeld zum Arzte. Unterwegs schaute plötzlich das Pferd, warf den Wagen um und schleuderte die Insassen heraus. Hierbei erlitt der ältere Bruder einen doppelten Beinbruch, während der Vater von dem Geschirr ein großes Stück geschleift wurde und sehr schwere Hautabschürfungen davontrug. Alle drei liegen schwerkrank darnieder.

Eine verhängnisvolle Spielerei beging am Freitag in Buchholz der 12jährige Schulknabe Niesel. Derselbe füllte eine leere Flasche mit ungelöschtem Kalk und goß Wasser darauf. Mit lautem Krachen explodirte die Flasche und der Knabe wurde durch die umherspringenden Glassplitter im Gesicht schwer verletzt. Das Augenlicht ist gänzlich erloschen und es bleibt fraglich, ob dasselbe wiederkehrt.

Eine wichtige Erfindung, die namentlich den jetzt etwas stiesmütterlich behandelten Handstickmaschinen zu gute kommt, hat Herr Musterzeichner Grimm in Plauen gemacht, nämlich eine Vorrichtung, durch die der zu bestickende Stoff von der Maschine selbst abgelöst werden kann, während er bisher mit der Hand abgetrennt werden mußte. Die Erfindung ist schon zum Patent angemeldet und wird ohne Zweifel von den meisten Besitzern von Handstickmaschinen an ihren Maschinen angebracht werden.

In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonnabend ging über Elsterberg und wohl noch über verschiedene andere Orte des Voigtlandes ein Gewitter nieder und entlud sich mit einigen kräftigen Donnerschlägen und Hagelschlag. Es mag wohl fünfzehn Minuten gehagelt haben, wobei Stücke von Hafelnuß- und Taubeniergröße fielen.

Nach dem Monatsbericht für März 1894 der Arbeiter-Colonie Schneckengrün fanden daselbst seit Eröffnung der Colonie überhaupt 2829 Personen Aufnahme; beim Abschlusse des vorigen Berichts betrug der Bestand 106 Colonisten, hinzugekommen sind im März 17, abgegangen 37 Colonisten, so daß der jetzige Bestand 86 Colonisten zählt und 36 Plätze unbesetzt sind. Außer den nötigen Haus-, Hof-, Garten- und Stallarbeiten, sowie Befegung der Werkstätten, wurden die Colonisten hauptsächlich mit Dreschen, Rajolen, Planiren, Steinerschlagen, Wegebau, Getreidereinigen, Durchforsten des Waldes und Streubaden beschäftigt; außerdem wurde mit der Frühjahrsoberstellung der Felder begonnen. Die Verpflegstage betragen 2983 einschließlich 50 Tage, an welchen die Colonisten von auswärtigen Gutsbesitzern verpflegt wurden, und vertheilt sich auf 572 Frier, 107

Kranken- und 2304 Arbeitstage, von welchen 2228 1/2 in der Colonie und 75 1/2 bei anderen Arbeitgebern geleistet wurden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der deutsche Kaiser ist Sonntag früh 8 Uhr in Karlsruhe eingetroffen und von dem Erbgroßherzog sowie den Prinzen Wilhelm und Karl auf dem Bahnhof empfangen worden. Auf dem Wege zum Schloß, welcher im offenen Wagen zurückgelegt wurde, brachte eine zahlreiche Menschenmenge Sr. Majestät begeisterte Kundgebungen dar. Im Schloß fand die Begrüßung seitens des Großherzogs und der Großherzogin statt.

— Der Reichstag hat am Montag in 3. Lesung den Jesuitenvertrag des Centrums in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 145 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

— Vor einem geladenen Publikum, darunter zahlreiche Vertreter der Presse, producirte sich am Freitag Dowe abermals in Berlin erfolgreich als Zielobject unter dem Schutze seines Kugelpanzers. Zwei in die Magengegend abgegebene Schüsse hatten nur eine durch den Anprall des Geschosses bewirkte, fast unmerkliche Erschütterung Dowe's zur Folge. Die Kugeln blieben im Panzer stecken.

Aus Friedrichsrub schreibt man der „Röln. Zig.“: Fürst Biemarck, dem man noch um neun Jahre einen letzten kleinen Rest der überbliebenen Krankheit angemerkt haben soll, erfreut sich seit einigen Monaten eines körperlichen Wohlergehens und einer Heiterkeit, wie sie ihm in den letzten Jahren in gleichem Grade nicht mehr beschieden gewesen waren. Die Gesichtsfarbe ist frischer, Haltung und Gang sind kräftiger als sogar zur Zeit des Besuchs in München. Die Reise nach Berlin hat auch infolgedessen günstig gewirkt, als sie dem Fürsten zum ersten Male wieder nach der Krankheit das Vertrauen in seine Kräfte zurückgab. Die täglichen Spaziergänge werden ausgedehnter und der Fürst würde auch schon wieder ausgetritten sein, wenn nicht das von ihm bevorzugte Pferd (ein Geschenk des Grafen Henck zu Donnersmarck) wegen einer Geschwulst auf dem Rücken unbenutzbar gewesen wäre. Ein altgewohnter Fehler Biemarck's besteht noch immer darin, daß er sich in Bezug auf Essen und Trinken nicht ganz nach seines Leibarztes Vorschriften richtet. Der Gesamteindruck ist aber der, daß man dem Schöpfer unseres Reiches noch eine lange Lebensdauer voraussetzen darf. Vor allem rühmen alle Besucher, unter denen die meisten Ostergäste (darunter Biemarck's Schwester) noch bis zum Geburtstag der Fürstin (11. April) in Friedrichsrub blieben, die bezaubernde Frische und Geisteskraft, wie sie in jeder Unterhaltung zu Tage tritt. Aber ob die Freude an Landwirtschaft und Natur die Nichtbetheiligung an den Staatsgeschäften auszuwiegen vermag, ist doch fraglich. Auch die Fürstin ist trotz ihres Asthmas munter und wohlthun. An den Besuch irgend eines Badeortes oder an irgend eine andere größere Reise denken für dieses Jahr weder der Fürst noch die Fürstin. Biemarck wird bis zum Juni in Friedrichsrub bleiben und dann auf einige Zeit nach Varzin übersiedeln. Mit besonderer Besorgnis pflegt der Fürst stets von der durch den russischen Handelsvertrag zum mindesten nicht verbesserten Lage der Landwirtschaft zu sprechen.

Der neue Waffenrock der Infanterie wird der „Stett. Zig.“ zufolge in Stettin beim Königs-Regiment schon seit dem 1. April getragen. Die bisherigen rothen Aermelaufschläge fallen daselbst ganz fort; der Aermel wird am Handgelenk mittels Hornknöpfe je nach Belieben weiter oder enger zugeknöpft. Die Achselklappe ist dunkelblau und von demselben Stoff wie der Rock. Auf der Klappe ist der Namenszug des Regiments in Gold angebracht. Die bisherigen blanken Knöpfe sind fortgefallen bis auf die einzigen zwei im Rücken, welche der Säbelspöbel festsetzen geben. Die neuen Röcke sind hinten auch geschlossen, nur daß der Schoß dem joppenartigen Schnitt des Kleidungsstücks entsprechend, weiter und faltiger ist. Statt der jetzigen Kragentreffen tragen die Unterofficiere im spitzen Winkel stehende goldene Streifen auf dem Oberarm, die Sergeanten neben dem goldenen noch einen schwarz-weißen, die Gefreiten statt des Knopfes am Kragen einen einfachen schwarz-weißen Streifen. Bei den sogenannten „Schwalbennestern“ der Spielleute fällt ebenfalls der rothe Untergrund fort.

In einem Laden der Rathhausstraße in Hamburg wurden am hellen Tage 69 goldene und 97 silberne Uhren im Werth von zusammen 8500 Mark gestohlen. Ein großer Theil der Uhren trägt auf dem Zifferblatt die Firma Trüke. Der Ladeninhaber wurde, ohne es zu merken, von dem Diebe, welcher vorher das elektrische Kauterwerk zerhackt hatte, in dem hinter dem Laden gelegenen Zimmer eingeschlossen. Die Verüber dieses Diebstahls, im ganzen 8 Personen, sind bereits ermittelt.

Bei Vergenthal im Kreise Kolmar ist eine bedeutende Senkung der annähernd 140 Meter hohen Verglehe eingetreten. Die im Erdboden entstandenen Risse sind aber einen Fuß breit und gegen 400 lang. Die weidende Erdmasse droht ein Stallgebäude einzudrücken. Landesbauinspector Chudzinowski und andere Beamte haben sich dorthin begeben.

Oesterreich. In Wien und Pest werden Gesekentwürfe, betreffend Monopolisirung der Dynamitfabrikation, ausgearbeitet.

— Der Verwaltungsgerichtshof hat in der Frage des sprachlichen Verkehres der autonomen Behörden im Königlichen Böhmen eine wichtige Entscheidung getroffen. Den Anlaß hierzu bot die Beschwerde der Stadtgemeinde Kladio gegen das Ministerium des Innern, welches in letzter Instanz die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft in Smidow bestätigte, durch welche ein Beschluß der genannten Stadtgemeinde sistirt wurde, wonach die Gemeinde in Zukunft keine deutsche Zuschrift von Privatparteien annehmen werde. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde zurückgewiesen und die angefochtene Entscheidung aus nachstehenden Gründen bekräftigt: Es sei wohl richtig, daß Artikel 19 der Staatsgrundgesetze keine dispositive Norm enthalte, ebenso sei richtig, daß den Gemeinden das Recht zusteht, ihre Amtssprache zu bestimmen, allein die Gemeinden seien nicht berechtigt, von den Parteien zu verlangen, daß dieselben sich in ihrem Verkehre mit der Gemeinde lediglich dieser von der Gemeinde bestimmten Amtssprache bedienen, vielmehr sei durch die staatsgrundgesetzlich anerkannte Gleichberechtigung den Parteien das Recht gewährt, im Verkehre

mit den Gemeinden sich der Sprache ihres nationalen Stammes zu bedienen, wenn diese Sprache die im Lande übliche sei. In der Beschränkung wird zugegeben, daß ein Theil der Bewohner von Madno, wenn er auch gering sei, der deutschen Nationalität angehöre. Da nun die Gemeinden an die bestehenden Gesetze gebunden und die politischen Behörden verpflichtet seien, Beschlüsse zu fassen, durch welche die Gesetze verlegt werden, habe der Verwaltungsgerichtshof befunden, der Beschwerde sei nicht stattzugeben.

Frankreich. Paris. Nach der „Polit. Corresp.“ hat Präsident Carnot einen Brief an Sr. Majestät den Kaiser Franz Josef gerichtet, in welchem er seinen Dank für die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens ausdrückt. Der in Anwesenheit des französischen Botschafters am Wiener Hofe, Lez, als Geschäftsträger fungierende Botschaftsrath, Le Marchand, war beauftragt, diesen Brief Carnot's Sr. Majestät zu überreichen.

Dem „Figaro“ zufolge soll das 6. Armeecorps demnächst in zwei Corps getheilt werden. Das eine Corps soll die 11. und 39. Infanteriedivision, die Vogeldivison, das 8. Artillerieregiment und die 6. Cavalleriebrigade umfassen, das andere Corps die 12. und 40. Infanteriedivision, das 25. Artillerieregiment und die 6. Cavalleriebrigade Nr. 2. Der im Range ältere Corpscommandant werde die unabhängigen Cavalleriedivisionen befehligen. Die 19. Artilleriebrigade werde den beiden Corps 18 berittene Batterien liefern.

Vermischtes.

— Aus Bamberg berichten die „N. Neust. Nachr.“: In einer der letzten Nächte stieg aus einem Zuge ein Kaufmann, der sich vergeblich nach einem Packträger und Führer nach dem Hotel umsah. Endlich erblickte er auf dem Perron einen älteren, bleich aussehenden Mann in einfachem Rocke, den der Fremde um seine Dienste ansprach. Der Mann trug unverdrossen den Reisack des Fremden und erwies sich als sehr ordentlich, freundlich und redigewandt. Am Hotel angekommen, bedankte sich der Reisende und drückte seinem Führer ein Fünftelstück in die Hand, war aber nicht wenig erstaunt, als der „Packträger“ noch eine halbe Mark dazu legte und dem Reisenden übergab, „um das Uebermaß zu bezahlen“. Aber noch mehr erstaunte der Reisende, als der hübschgekleidete Hotelier den „alten Packträger“ ganz respectvoll begrüßte. Der „Packträger“, der sich rasch verabschiedete, war ein Millionär.

— Einen „betäubenden Vorgang“ hat nachstehendes Inserat zum Gegenstand: „Fünf Gulden Belohnung. Abhanden gekommen ist eine

schöne Cypernflöte, Eigenthum der Frau Kriegsräthin Katharina F., die zuletzt auf den Dächern der Nicolaisstraße gelegen worden und vermuthlich in einen Schornstein gefallen ist. Die Eigenthümerin sichert dem Wiederbringer obige Belohnung. Sie hat weiße Hosen, braunen Händeln und zeichnet sich durch ein sehr dickes Fell aus.“ — Warum geht aber auch die Frau Kriegsräthin auf den Dächern spazieren?

Literarisches.

An die vergangene selige, frohliche Osterzeit mahnt mit Bild und Wort Heft 19 unserer alten Hausfreundin „**Illustrirte Welt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Ergreifend ist der Ausdruck des die Stirnseite zierenden Christuslopfes, mächtig wirkend „Gottfried von Bouillon vor Jerusalem“, nach einer Originalzeichnung von Hans Kaufmann. Das herliche Thierweltbild „Frohliche Oester“ wird Jung und Alt erfreuen, und Freude machen wird auch das den Veröhnungsaact zwischen Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck feiernde, trefflich gelungene Bild. Von dem weiteren, theilweise farbigen Illustrations-schmuck wollen wir nur noch des köstlichen Humors „Die Dynamitbombe“ gedenken, als eines höchst gelungenen, der Gegenwart entnommenen Schwanks. Textlich ebenso reich ausgestattet bringt das neue Heft uns den Schluß der lieblichen Novelle „Im Reih“, den vielversprechenden Anfang eines Romans „Der alte Bassmeyer“ und den Schluß der prächtigen Humoreske „Der neue Hofrath“. Dazu sät es einen der beliebtesten, gemeinverständlich geschriebenen hausärztlichen Artikel und außerdem noch eine Fülle anregender und unterhaltender Mittheilungen. Das ganze Blatt durchzieht ein ungemein anheimelndes, warmer Ton, und die sorgfältige, gediegene Auswahl des Bild- und Textmaterials geben eben den Zeugnis, wie ernst es die Redaction mit ihrer Aufnahme nimmt und wie sehr sie sich bemüht, „Illustrirte Welt“ als Familienblatt ein immer vertieftes Gepräge zu geben.

(Eingefandt).

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction).

Ein sicheres Mittel, Kraken, Ranschetten etc. so schön wie neu zu färben. Infolge der gesteigerten Anforderungen, welche man heutzutage an die Wäsche hinsichtlich Steifheit und Glanz stellt, wird die einfache Reibwäsche vielfach durch Beimischung von verschiedenen Zusätzen wie gekochten Borax, Gummi, Wachs etc. zu verbessern gesucht, doch gelingt dies nur bei einiger Uebung und Erfahrung in den Wäschungsverhältnissen. Daher kommt es, daß manche Hausfrau trotz aller Mühe Enttäuschungen zu erfahren hat und sich nach Abhilfe sehnt. — Diese findet man allein und mit Sicherheit bei Verwendung von **Wad's Doppel-Stärke**, eines absolut zuverlässigen und ganz fertigen Stärkemittels, welches alle nöthigen Zusätze, einschließlich derjenigen zum Glanzplätten, in richtigem verhältnißmäßigem Verhältnis enthält und mit welchem Kraken, Ranschetten etc. in kürzester Zeit so schön wie neu geplättet werden können. Die Verwendung dieses Stärkemittels ist äußerst einfach, im übrigen findet man alles Nähere hierüber in einer kleinen sehrreichen Broschüre, betitelt „**Wad's Plätt-Regeln**“, welche der Fabrikant von **Wad's Doppel-Stärke** (Heinrich Wad in Ulm a. Donau) gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken über-alhin franco versendet.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau n. Bodenbach-Tetschen	Von Tetschen nach Schandau	Von Bodenbach nach Schandau
Vm. 2 8 III	Vm. 6 5 *	V. 7 30* b. B.	V. 1 32	V. 1 36
- 6 10 I-IV	- 6 50	- 8 5 b. B.-T.	- 7 6	- 5 30
- 7 33 III	- 7 10	- 10 44 -	- 8 21	- 8 28
- 8 16	- 9 15	N. 12 10 - III	N. 12 5	- 10 31
- 9 12 *	- 9 35	- 2 1 - B.	- 4 28	N. 12 8
- 11 15 *	- 11 25 III	- 3 36 - B.-T.	- 5 42	- 3 21
Nm. 12 51	Nm. 12 50	- 5 52 - B.	- 7 9	- 4 29
- 12 56	- 2 15	- 9 6 - B.-T.*	- 8 33	- 5 41
- 4 3	- 4 30	[1-4. Cl. n. b. B.	- 7 00	- 7 00
- 5 16 *	- 6 5	- 9 55 b. T. III)	- 8 36	- 8 36
- 6 18 III	- 7 50* I-4	- 1 10 - B.		
- 7 49	- 9 6 III	V. 2 14 B.-T. "		
- 7 54	- 11 45			
- 9 23 *	Vm. 1 25 III)			

III) Courierz. mit 1.-3. Cl. *) Anb. i. Krippen.

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft
früh 6 13	früh 5 10	früh 5 17	5 53
- 8 30	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 45	Vm. 10 8	7 57
- 3 41	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 39
- 6 35	- 4 55	- 4 21	2 44
- 10 03	- 8 25	- 8 15	4 57
b. Neust.	b. Neust.		8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Schandau-Dresden.	Dresden-Schandau.	Königstein-Schandau.	Von Schandau nach:
Vorm. 6.-	Vorm. 6.-	Vorm. 9,50	Vorm. 8.- nach:
" 8,15	" 8.-	" 11,50	" 10,35 Leit-
" 10,40	" 9.-	Nachm. 12,55	Nachm. 12,35 merit.
Nachm. 1.-	" 10.-	" 2,05	" 1,45 Aussig.
" 2,40	" 11.-	" 2,55	" 3,45 Tetschen.
" 5,15	Nachm. 2.-	" 6,05	

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	N.-M. 3 10	vom Bahnhof:	N.-M. 3 30
V.-M. 5 55	7 5	V.-M. 6 10	7 25
7 5	3 45	8 5	5 15
7 45	4 55	9 8	5 45
8 50	5 30	10 45	6 10
10 25	—	11 10	7 22
10 56	7 15	N.-M. 12 10	7 46
11 50	7 35	12 48	9 -
N.-M. 12 30	8 45	1 56	9 20
1 40	—	2 45	9 55
2 35	9 35		

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau. Künftigen Sonnabend Vormittag 10 Uhr Communion.

Sparkasse Schandau.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Geöffnet: V. 9—1, N. 3—6 Uhr. An-u. Verkauf v. Werthpapieren. Filiale der Vereinsbank z. Pirna in Schandau. Bade-) Bankgeschäft u. Wechselstube. Discontirung von Wechseln.

Ein kleineres freundliches

Hausgrundstück

mit Hinterhaus in der Nähe des Kurhauses und der Promenade in Schandau, ist wegen Todesfalls mit theilw. od. ohne Mobiliar sofort zu verkaufen. Näheres unter Z. durch die Expedition der „Sächsischen Elbzeitung“ in Schandau.

Pferde-Loose

à 3 Mark

empfehlend zur Ziehung Anfang Mai a. c. Hugo Schönherr.

Ohne Concurrenz!

1 Pfd. f. grünen Guatemala-Coffee für 120 „
1 „ f. gelben Java-Coffee „ 125 „
sehr schöne Mischung, bei

Hugo Gräfe.

Marinirte Heringe,

hochsein, à 12 Pfg.

Alexander Stephan.

Zickelfelle

kauf zu besonders hohen Preisen

Gustav Schnabel,
Schandau, Zankstr. 132.



Pa. Schellfisch, lebend-frisch, in Verpackung pr. Pfd. 24 Pfg., heute eintreffend, empfiehlt Hugo Gräfe.

Frische selbstgeräucherter Heringe

à Stück 6 Pfg. empfiehlt Adolf Storm, Badstraße.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.

Neueste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erbkugel und Kreuz, übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. b. Hautpflege alles Bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken, Mitesser, Sommerprossen etc. Stück 50 Pf. bei Apotheker G. Pfug.

(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut



haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.

Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Käsen, die sich in Ritzen, Fugen und Dielen oder im Fell der Thiere eingenistet haben. Gemeinlich mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den aller schnellsten, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jedertei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 50 Pfg. oder à 2 Mark in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigend. construirte Zerstäuber (à 2 Mark) ei. forderlich.

Dr. Richters

Anter-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzogen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anter“, denn nur die mit einem roten Anter versehenen Flaschen sind echt. Vorräthig in den meisten Apotheken.



Die 19. Dresdner Pferde-Ausstellung

findet statt am 3., 4., 5. und 6. Mai d. J.

in Seidnitz bei Dresden.

Das Comité.

- Kammherr Major von Stammer, Vorsitzender.
- Landstallmeister Rittmeister Graf zu Münster, stellvertretender Vorsitzender.
- Oberst Schlaberg, geschäftsführendes Mitglied.
- Hofrath Lesky.
- Rittmeister Freiherr von Burgk.
- Rittmeister Graf von Rex.
- Major Freiherr von Spörcken.

Dr. à 882.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Nüchtern, saures Aufstoßen, Rül, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Welchsch, Gies und Erbrechen, Magenkrampf, Fort-leibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, läßt er vom Magen her, Hebeladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Fieber- und Pomeroidalleiden als heilbringendes Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was durch die von den Angewiesenen bestätigten Verordnungen durch Apotheker Carl Draby, Kremsier (Nähren) bestätigt ist. Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Schandau: Adler-Apoth. G. Pfug. Sebnitz: Marien-Apothek.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke beim Landgericht Dresden ist nächsten Donnerstag bis Nachm. 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Nur

Carl Gruner's

verbesserter homöopathischer Gesundheitskaffee empfohlen von Herrn Dr. Vorbacher und Dr. A. v. Willers, gilt als homöopath. Gebilde als das Beste der Zeit, dabei streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet von der **Dresdner Kaffee-Surrogat-Fabrik A. G. Mügeln.** Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen. (Dr. à 2698.)

Sämmtliche Farben,

trocken und in Del, Firnisse, Lacke, Terpentin, Fußbodenglanzack, wohlriechenden Dfenglanzack etc., alle Sorten Pinsel empfiehlt billigt Hugo Gräfe.

Für Zickelfelle

erhält man die höchsten Preise bei **Edmund Hoffmann.** Auch werden Zickel, in's Haus gebracht, unentgeltlich geschlachtet.

Für Rettung von Drunksucht! Verfüng nach 18-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verursachung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankalt Villa Christina, bei Säckingen, Baden.**

Filiale der Vereinsbank zu Pirna

Grundkapital Mk. 1000 000. in Schandau Reservefonds Mk. 129 002 90

Bankgeschäft und Wechselstube.

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

bei täglicher Verfügung	à 3 %
bei einmonatlicher Kündigung	à 3 1/2 %
bei dreimonatlicher Kündigung	à 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	à 4 1/2 %

Hôtel-, Gasthof-, Restaurations-, Logirhaus-Besitzer, Geschäftsleute etc.,

die sich unter Zahlung eines Mindestbeitrages von 20 Mark an einer zur Empfehlung Schandaus dienenden

gemeinschaftlichen Annonce,

die hauptsächlich in illustrierten Zeitungen mit einer Ansicht von Schandau erscheinen soll, betheiligen wollen, werden ersucht, dies bis Donnerstag, den 19. April in hiesiger Rathsexpedition anzumelden.

Bekanntmachung.

Das Königl. Kriegs-Ministerium wird auf der diesjährigen **Dresdner Pferde-Ausstellung in Seidnitz**

aus der „Abtheilung Sächsische Zucht“ durch eine Commission

Pferde für die Armee ankaufen lassen.

Es wird dieses zur Kenntniz der Herren Züchter gebracht. Dresden, 12. April 1894.

Das Comité der Dresdner Pferde-Ausstellungen (G. G.). Dr. à 1603.

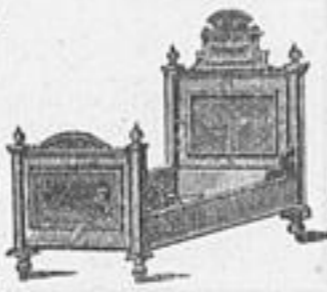


Möbel-Lager

von **Gustav Zschaler,** Schandau, Badstr. 182.

Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig ausgeführt.

Lager wasserfest verklebter Holzfurnirsitze.



Ortskrankenkasse für die Stadt Schandau.

I. diesjährige ordentliche Generalversammlung

Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr

im Gasthaus zur „Stadt Zittau.“

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung, Bericht der Herren Rechnungsprüfer und ev. Richtig-sprechung der Rechnung.
2. Beschlussfassung die Erhöhung der Beiträge betreffend.
3. Beschlussfassung, die Arztfrage betreffend.
4. Allgemeines und freie Anträge.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden hierdurch zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Schandau, den 12. April 1894.

Der Vorstand. **Schickansky,** Vorsitzender.

Gotthelf Böhme, Stadt und Bahnhof Schandau

empfehlen alle Baumaterialien, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Stein-, Braunkohlen, Briquettes, Coaks.

Auskunfts-Ertheilungen, Grundstücks-An- u. Verkauf, auch Darlehens-Bermittelungen etc. und Abhaltung v. Auktionen.

Carl Glaser

empfehlen sich zu

Ausfertigung von Kauf- und anderen Verträgen und sonstiger Schriften, auch Berechnungen aller Art.

Fritz Kluge, Wendischfähre

empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

sächsl. Weiskalk, böhm. Stückkalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Decken-rohr und Gewebe, Draht, Nägel, Steinzeug und Drainirrohre, Viehtröge, Ziegel- und Chamottsteine, Pflasterplatten etc.

Beste Marken in Braun- und Steinkohlen.

Das Striderei- und Wollwaarengeschäft v. **Max Eckardt,** Lindengasse, hält sich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

G. Preusse in Wendischfähre

empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen: Saathaser, div. Sorten, Kleesaaten, Erbsen, Wicken und andere Feldsämereien, alle Sorten Düngemittel, Futterhaser, Gerstenschrot, Mais, ganz, gerissen und geschrotet, Roggengrieskleie, Roggen- und Weizenkleie.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Ziegler & S. Junner in Schandau.

Hierzu als Beilage: „Praktische Mittheilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft“.

Florida,

schöne volle 5 Pfg.-Cigarre, empfiehlt **C. G. Schönherr.**



Eine Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Rosengasse Nr. 42b.**

Stallung für 3 Pferde, sowie Kutscherwohnung und Wagenremise **sofort zu vermieten.** Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

2 Steinbrecher

sucht Baumeister **Max Dorn.** Zu melden bei **Rämisch, Strau.**

Geübte Arbeiterinnen

sowie Lehnmädchen für bessere Blätterbinderei werden von einer Dresdner Fabrik für Schandau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Hugo Gräfe.**

Ein im Kochen und häusl. Arb. erfahrene **Mädchen,** 22 Jahr alt, sucht zum 1. Juli 1894 Stellung in Schandau. Herrschaft ohne Kinder bevorzugt. Werthe Abt. erbitte unter **H. E. 15** postlagernd **Röbau i. S.**

Ein 16jähr. Mädchen,

welches mehr auf gute Behandlung, als hohen Lohn sieht, sucht zum 1. Mai Stellung. Näheres bei Frau **Korbmacher Wendel.**

Ein fleißiges, ehrliches Dienstmädchen

sucht pr. 1. Mai a. c. **Margarethe Wachsmuth,** Sebnitz i. S. am Markt.

Schmerzerfüllt zeigen wir hierdurch an, dass heute Morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau

Caroline Henriette Schiller

geb. Venus

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Schandau, den 16. April 1894.

Der trauernde Gatte **Friedrich August Schiller,** im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ein großes Lager in **Uhren u. Brillen** empfiehlt geneig. **Th. Herbst,** Uhrenhdlg. ter Beachtung **Zaunstr.**

Das **Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft** von **Hugo Lämmel,** Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

Das **Posamenten- und Weißwaarengeschäft** von **Ernst Niesel,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur **Dachdeckung** in Schiefer, Ziegeln, Holzcement, Dachpappe u. s. w. empfiehlt sich bei billigen Preisen **J. Kinzel,** Lager sämtlicher Materialien am Plage. Dachdeckermstr.

Hirsch, Reb-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie **Rinds- u. Koshäute,** kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer,** Marktstr. 16.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren- und Brillenlager.**

Lager von Särgen in allen Größen und Preislagen bei **Gustav Zschaler,** Tischlermstr., Schandau, Badstraße 182.

Ein Ausländer wünscht (B. 1151)

volle Pension

in einer feinen Familie in **Schandau** während 1 1/2 Monaten zwecks Vervollkommnung im Deutschen. Preisoff.: **Dr. Acuna, C. Ziegelstr. 31 II., Berlin.**

Donnerstag Abend 8 Uhr findet in hiesiger **Turnhalle** **Vorturnerprüfung u. Niegeneintheilung** der Mitglieder und Schüler statt. **Der Turnwart.**

Als Neuvermählte empfehlen sich

Robert Hering
Helene Hering

geb. Melzer.

Schandau, im April 1894.

Für die uns aus Anlaß der silbernen Hochzeit zu Theil gewordenen Glückwünsche und Geschenke, besonders dem Gesangverein „Eintracht“ sagt hiermit den herzlichsten **Dank**

Schandau, den 11. April 1894
Familie **Eifoldt.**

Dank

dem Männergesangverein von **Rathmannsdorf,** welcher uns am Vorabend unserer silbernen Hochzeit durch schönen Gesang unerwartet überraschte. Gleichzeitig sagen wir auch allen denjenigen, welche uns durch Geschenke und Gratulationskarten ihre Liebe und Freundschaft bezeugten, unsern herzlichsten **Dank.**

Rathmannsdorf, den 13. April 1894.
Hermann Uhlmann nebst Frau.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute früh 1/4 Uhr unsern lieben Sohn **Arthur,**

im 9. Lebensjahre, plötzlich und unerwartet zu rufen.

Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrabt an

Otto Zimmer u. Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 4 Uhr statt.

Damengarderobe

fertigt elegant und tadellos sitzend bei prompter Bedienung zu soliden Preisen **M. Raschke, Dresden-A.** 55 **Marshallstraße 55** gegenüber dem Amtsgericht.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

18. April

Es ist umsonst das Feld bestellt,
Wenn nicht die Sonne Licht und Wärme hält.

1894.

Zur Jungviehzucht.

Der junge Tierkörper braucht zu seinem fortschreitenden Wachstum auf 50 Kilo Lebendgewicht mehr ernährende und leicht verdauliche Stoffe als 50 Kilo Lebendgewicht eines erwachsenen Tieres. Er kann nur dann zu schönen vollkommenen Formen sich heranbilden, wenn sein Wachstum ein ungestörtes und ununterbrochenes ist, was dann nur möglich gemacht wird, wenn bei den verabfolgten Nahrungsmitteln alle Stoffe in richtiger Zusammensetzung und Menge enthalten sind, wie solche die verschiedenen Gebilde des Körpers verlangen. Unter diesen spielt der phosphorsaure Kalk als Knochenbildner eine Hauptrolle. Derselbe beträgt nahezu zwei Drittel des Gewichts der Knochen und bedingt ihre Masse und Festigkeit. Wenn, wie in diesem Frühjahr, die Rühre viel Futter von geringer Beschaffenheit, wie Stroh oder schlechtes Heu, fressen müssen, dann fehlt es auch der Milch, dem Hauptnahrungsmittel der jungen Tiere, an phosphorsaurem Kalk. Dasselbe ist der Fall bei Verabreichung von sehr trockenem und auf sandigem Boden aufgewachsenem Heu, bei Heu aus Moorboden, das viel Niedgräser und Binsen enthält und wenn viel wässriges Futter, wie Schlempe, den Milchtieren verabreicht wird. Wenn Mangel an phosphorsaurem Kalk im Futter bei erwachsenen Tieren zu Erkrankung der Knochen, zu Knochenbrüchigkeit, Knochenweichheit, Markflüssigkeit, zu Lecksucht führt, wie viel mehr wird das Fehlen dieses Mineralstoffes den wachsenden Tieren schaden, die erst ihr Knochengestüst aufbauen müssen. Daher kommt es auch, daß in Gegenden mit Kalkboden große Terrassen, in Gegenden mit magerem Sandboden kleinere Terrassen von Natur aus entstanden sind. Das hängt mit dem größeren oder geringeren Gehalt des Futters an phosphorsaurem Kalk zusammen. Das Futter, das im vorigen trockenen Jahr gewachsen ist, wird ganz allgemein sehr arm an genanntem Mineralbestandteil sein, deshalb muß er den Tieren auf besondere Weise zugeführt werden. Das kann geschehen durch Beifütterung von Körnern oder Mele, die erhebliche Mengen von phosphorsaurem Kalk enthalten und an und für sich für junge Tiere als Kraftfutter sich am besten eignen. Sollte aber gleichwohl bei Kälbern Neigung zur Lecksucht, zum Kalk-, Stroh- und Holzfräßen sich zeigen, dann verabreiche man denselben täglich 10 bis 15 Gramm sogenannten präzipitierten phosphorsauren Kalk (gereinigtes Futter'nochenmehl), der in jeder größeren Düngerefabrik zu erhalten ist. Man mischt das weiße Pulver entweder der Tränke bei oder streut es auf das Hädfelfutter. Besonders auch bei jungen Schweinen, die saugen und deren Mütter viele Kartoffeln erhalten, sollte die genannte Zugabe nicht unterlassen werden. Auch Milchläse, deren Milch als Kindermilch verwendet wird, sollten täglich etwa 40 Gramm phosphorsauren Kalk erhalten. Das kommt dann der Entwicklung der betreffenden Kinder zu gut. G. R.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Prüfung der verschiedenen Eisen- und Stahlarten. Die Unkenntnis der zur Verwendung gelangten Materialien ist schon in unzähligen Fällen Schuld großer Verluste an Arbeit sowie an Geld gewesen, deshalb sollte jeder in der Lage sein, das von ihm bearbeitete Material beurteilen zu können. Eine zuverlässige Prüfungsart ist die mittels Anagens nach J. Siemens: Das Eisen wird an einer Profil-

seite blank gemacht, geschliffen und poliert und mit der blanken Fläche auf einen gläsernen Dreifuß gestellt, welcher in eine verdünnte Salzsäure (spec. Gew. 1,062) enthaltende Porzellanschale gestellt wird. Die Kessfiguren, die sich durch dieses Verfahren bilden, sind nun für die verschiedenen Eisenarten verschieden. Weiches oder schnitzbares Schmiedeeisen darf, wenn es von guter Qualität sein soll, nur unmerklich und durchaus gleichmäßig angegriffen werden, die Fläche bleibt demnach leicht und mattglänzend. Feinorneneisen verhält sich ähnlich, die Fläche ist aber dunkler. Kaltbrüchiges oder Groborneneisen werden stärker angegriffen. Die Oberfläche wird schwarz und mit zahlreichen Löchern versehen. Beim abocierten oder getemperten Eisen erscheint die Oberfläche von tiefen Furchen durchzogen. Bei Puddelstahl ist die Farbe nach dem Abwaschen grau, mit ziemlich gleichmäßigem Ton. Bei Bessemer- und Gußstahl sind die geätzten Flächen gleichmäßig grau. Je weicher der Stahl, desto heller die Färbung. Roheisen, Gußeisen, graues Roheisen erscheint ziemlich gleichförmig dunkelgrau. Beim weichen und zum Weichwerden geneigten (halbirten) Eisen bleiben die weichen Teile nach dem Ätzen leicht und die eingesprengten Teile treten als dunkle Flecken deutlich hervor.

Selbstentzündung der Kohle. Um der Selbstentzündung der Kohle vorzubeugen, empfiehlt es sich, darauf zu achten, daß dieselbe bei Aufbewahrung auf dem Lande gut unter Dach und auf einem in Zement gebetteten Eisenboden gelagert wird. Alle Gerüste etc., die mit der Kohle in Verbindung kommen, sollen von Eisen oder Stein sein, und wenn Holzteile schon vorhanden, sollen dieselben mit Zement umgeben werden. Nie darf die Kohle bei feuchtem Wetter aufgehäuft werden, und nie höher als 2,5 Meter. Es sollen durch den Kohlenhaufen oder nahe bei demselben vorbei keine Dampf- oder Abdampföhren geführt werden; ferner müssen zwischen dem Haufen und der nächsten Feuerung, dem nächsten Dampfsessel oder Retortenofen etwa sechs Meter Spielraum bleiben. Keine Kohle sollte aufgehäuft oder nach entfernten Häfen verschickt werden, die nicht schon mindestens einen Monat an der Erdoberfläche gelegen hat. Beim Verladen und Aufhäufen muß sorgfältig verfahren werden, um ein Zerstäuben möglichst zu verhüten; größere Ansammlungen von Staubkohle sind nirgends zu dulden.

Zur Bekämpfung des Kesselsteins. Den Ansat von Kesselstein kann man durch Zusatz von Petroleum verhindern.

Guter und schlechter Lada. Die äußeren Erkennungszeichen für Kopal- und Bernsteinlade sind im ganzen nur gering und gehen, abgesehen von der helleren oder dunkleren Farbe, dahin, daß alle aus einem harten Produkte gewonnenen Lade einen kürzeren, rascheren Fluß besitzen, hauptsächlich, wenn sie noch nicht alt sind. Alle ordinären Lade, welche entweder aus weichen Kopal, wie z. B. Manilla und Angola, gelöst, oder noch durch Zusatz von gewöhnlichen Harzen verschleudert sind, haben einen trägen Fluß und laufen nur langsam aus der Flasche. Einen feinen Lada erkennt man auch bald beim Ladiere, er giebt hohen Glanz, ohne dicken Aufstrich, er fließt stott aus dem Pinzel und kommt, selbst wenn er sehr fett ist, schnell zum Stehen.

Schmale Schweißjagblätter sollen, um nicht windschief zu werden, mit einer Schränkzange geschränkt werden.

Adler- und Wiesenbau.

Wie soll die Kartoffel gelegt werden? Entfernung der Kartoffel beim Legen in die Furche: 32 bis 35 Centimeter wohl am besten; die Furchen selbst sind 65 bis 70 Centimeter auseinander zu legen. Bei dieser Entfernung kann während des Wachstums auch eine zweimalige Behäufelung mit Erde erfolgen, was bei engeren Furchen kaum möglich. — Beim Legen im Carrée, wo in die Mitte eines Quadratmeters (oder auch 90 Centimeter im Quadrat) eine große Kartoffel gelegt wird, erspart man an der Saat am meisten; doch ist dies nur da anzuraten, wo die Handarbeit billig ist, auch der Boden in alter Kraft und tiefgründig ist. Hier kann man in drei Absätzen die Kartoffel bis zur Blüte mit Erde bedecken; die Vegetation ist dann stark. Man muß sich aber hüten, die Kartoffeln zu zeitig herauszunehmen, weil durch das letzte Bedecken sich noch Kartoffeln bilden, die bis zum Herbst noch gut ausreifen müssen. Die Kartoffel darf nur zwei Centimeter unterhalb der Oberfläche gelegt werden; wird sie bis acht Centimeter durch den Pflug zugebedt, wird darauf Rücksicht genommen, daß nach dem Erscheinen des Krautes durch Eggen die Kartoffel höher zu liegen kommt. Die Kartoffeln sind ganz, und zwar mittelgroße zu legen; will oder muß man durchaus sparen, so teile man mittelgroße und lege die Schnittfläche nach unten. — Manche behaupten zwar das Umgekehrte, doch muß das durch vergleichende Versuche erst bewiesen werden. Wichtiger erscheint die Behauptung, daß die Erde unter der Kartoffel nicht zu gedrückt sei.

Gerichter Mohntopf. Behufs Gewinnung von Opium ist ein besonderes Verfahren mit dem Mohn nötig. Man beginnt mit demselben, wenn die Köpfe etwa zwei Drittel ihrer vollen Größe erlangt haben; der Milchsaft soll beim Reifen der Haut nicht mehr herabträufeln, sondern in Tropfenform erstarren. Früh morgens bei Tau gehen die Arbeiter ans Reiben. Sie bedienen sich entweder eines Opiumreißers oder eines Messers, dessen Klinge bis auf die äußerste Spitze mit einem Band umwickelt ist. Sie gehen rückwärts die Reihen entlang, zugleich beide Reihen bearbeitend. Jeder gut entwickelte Kopf bekommt einen Schnitt, der waagrecht etwas über der Mitte den Kopf umläuft und nur leicht die Haut zerreißt. Mit dem Schwinden des Taus hört man auf. Dann beginnt man mit dem Entnehmen des nach 1—1½ Stunden festgewordenen bräunlichen Saftes, durch Abschaben mit einem stumpfen Messer. Verunreinigungen, etwa durch Milofreien der Haut u. a. sind zu vermeiden, weil sie dem Opium schaden.



Gerichter Mohntopf.

Wann wird Luzerne gesät? Am besten ohne Ueberfrucht Mitte bis Ende Mai möglichst flach ca. 30 Kilo pro Hektar gedrillt und dann anfangs Juli gehackt; auf diese Weise wird immer zum Herbst noch ein Futterchnitt erzielt. Will man jedoch eine Ueberfrucht geben, so nehme man Buchweizen, welcher grün abgefüttert wird, oder Widfuttergemenge, gleichfalls zur Grünfütterung; ebenfalls kann man Hafer nehmen, drille denselben auf neun Zoll und nehme nur 75 bis 80 Kilo Ausaat pro Hektar; die etwa zu gebende Kalkdüngung würde man am besten gleich mit der Saatfurche unterpflügen, da die Luzerne genügend tief wurzelt.

Viehucht.

Woher kommt das Hären der Pferde im Frühjahr. Häufig von schlechter Ernährung oder gestörter Verdauung. Solche Pferde müssen kräftig ernährt werden und Mittel erhalten, welche die Störungen des Magens und Verdauungsapparates beseitigen. Man gebe Leinsamen, Leinsamen, Wachholderbeeren mit etwas Salz oder eine Woche hindurch kleine Gaben von weißem Arsenik, den man jedoch nur auf tierärztliche Verordnung verwenden soll.

Zeichen der Trächtigkeit der Kuh: 1. der Mangel der Wiederkehr der nächsten Brunstperiode, 2. die durch den Fötus bedingte Umfangvermehrung von Uterus und Bauch, 3. die Bewegungen und Durchfählung des Jungens und 4. die Schwellung des Euters.

Auch eine Ursache für das Verwerfen von Kühen. Ein Landwirt schreibt darüber: Nachdem die Fütterung anscheinend eine gesunde war, so konnte ich mir die Ursache des höchst unliebsamen Verwerfens nicht erklären. Doch löste sich dieses Rätsel. Aus Anlaß der bevorstehenden Heuernte wurde der Heuboden aufgeräumt und es blieb von mir glücklicherweise nicht unbemerkt, daß sich unter den ausgefiebten Heublumen Samenkörner der Zeitslose befanden, die auf einer feuchten neu erworbenen und zuletzt zum Mähen gekommenen Wiese zahlreich vorhanden waren. Mit der Vertilgung dieser Giftpflanze durch tiefes Unspaten und Trockenlegen dieses Wiesenstücks war auch das Glück wieder in den Stall gelehrt.

Schweinefutter bei Kartoffelmangel. Einen hohen Wert für die Schweinefütterung haben die Runkelrüben. Allerdings ist der Eiweißgehalt dieser geringer als der der Kartoffeln, jedoch kann diesem Uebel-

stande durch Zugabe von Delfuchen, unter denen die Erdnußfuchen besonders zu empfehlen sind, oder von Fleischuttermehl abgeholfen werden. Wegen der großen Menge von Kalisalzen, welche die Rüben enthalten, erscheint eine Zugabe von Kochsalz namentlich dann geboten, wenn Fleischmehl zugefüttert wird, auch geringe Gaben von phosphorsaurem Kalk sind angezeigt. Um ein annähernd richtiges Nährstoffverhältnis zu erzielen, gebe man auf 50 Kilo Runkelrüben 2 Kilo Erdnußfuchen oder 1—1½ Kilo Futterfleischmehl.

Langhaarige Ziegen schere man im Mai, es ist eine große Wohlthat für sie; denn gar zu gern nisten sich bei langen Haaren allerhand Ungeziefer ein. Auch ihre Füße bedürfen hier und da einer Pflege. Der Mist zwischen den Zehen wird entfernt, die Hufe beschnitten, wenn sie sich umstülpen.

Milchwirtschaft.

Wie läßt sich schon beim Jungvieh ein Einfluß auf die Milchergiebigkeit einer künftigen Kuh ausüben? Dadurch, daß man dieselbe schon als Kalbin häufig milcht, um die Thätigkeit der Milchwerkzeuge anzuregen, was schon in vielen Fällen von der besten Wirkung war. An jungen Kühen sollte man das erste und zweite Kalb mindestens vier Wochen lang saugen lassen, was ebenfalls sehr günstig auf die Entwicklung des Euters einwirkt und ebenso sollte man dieselben so lange als irgend möglich, bis zwei Monate vor dem Kalben, melken. Eine mäßige Beifütterung von Leinsamen, namentlich in der Zeit vor dem Kalben, befördert die Milchergiebigkeit sehr; als besonders hierzu anregend wird Fenchel empfohlen. Man gießt 30 Gramm Fenchel mit ein Liter kochendem Wasser an, läßt den Trank auf der heißen Platte anziehen und feigt ihn durch, worauf er in lauwarmen Zustande in einer Flasche den Tieren eingeschüttet wird. Derselbe wird unmittelbar nach dem Kalben zwei Tage lang, je morgens, mittags und abends gegeben.

Durch rohe Behandlung der Kuh kann der Milchertag in Güte und Menge herabgedrückt werden und dadurch ein größerer Verlust entstehen als die Arbeitskraft desjenigen, der die Kuh roh behandelt, wert ist. Die Milch wird erst größtenteils während des Melkens erzeugt. Da die Milchdrüse nur durch freundliche Behandlung angeregt wird, und dabei ihr bestes leistet, so ist das Hauptgewicht auf gute, liebevolle Behandlung der Kuh zu legen.

Um dem Rahm die entsprechende Temperatur zu geben, ist der einzig richtige Weg, denselben in einem Blechgefäß in lauwarmes oder kaltes Wasser zu stellen und ihn so unter stetem Umrühren entsprechend anzuwärmen resp. abzukühlen; denselben durch Zuaesetzen von heißem oder kaltem Wasser oder indem man nur einen Teil desselben sehr stark erwärmt und mit demselben das Ganze auf die gewünschte Temperatur zu bringen sucht, oder den Rahm auf dem Feuer anzuwärmen, ist entschieden falsch und kann dabei nie eine feine, geschmackreine Butter entstehen. Auch soll man den Rahm stets vor dem Einfüllen ins Fass auf die entsprechende Temperatur bringen und, damit die Temperatur des Fasses die Rahmtemperatur nicht zu stark verändere, das Fass, wenn es im warmen Raume gestanden, vor dem Buttern mit frischem, hat es in kaltem Raume gestanden, mit lauem Wasser gründlich ausspülen.

Bienenzucht.

Erfah der Königin. Wo sich durch starke Inanspruchnahme beim Brutgeschäft eine Königin vorzeitig abgearbeitet haben sollte, da sorge man rechtzeitig für Ersatz durch stille Umwechslung, durch Entfernen der alten Mutter. Bei Königinzucht betreibt, wird dem Volke am richtigsten eine befruchtete junge Königin beisehen. Königinnen, die erst Ende Juli oder später gezüchtet werden, haben nie den Wert derjenigen, die aus der Schwarmbrunstperiode stammen. Leicht geht die Verjüngung der Mutter auch durch das Einsetzen einer reifen Schwarmzelle aus einem abgeschwärmten Mutterstode.

Was muß man sich beim Ankauf von Schwärmen merken? Beim Ankauf von Schwärmen achte man auf Zeit und Gewicht. Ein Schwarm Ende Mai ist für die Gegenden ohne Herbstfrucht doppelt soviel wert als ein gleichstarker Ende Juni; ein Vierpfünder zu allen Zeiten das dreis- und vierfache eines Zweipfünders.

Wenn zwei Schwärme zusammenfliegen, so giebt man sich oft viel Mühe, sie zu trennen. Andere thun das nie. Die eine Königin wird von den Bienen selber entfernt; und das Doppelvolk leistet hernach mehr, als die beiden Völker getrennt zu leisten im Stande wären. Nicht viele Völker, aber viel Volk soll der Dank des richtigen Züglers sein!

Wenn man eine Bente zur Aufnahme von Schwärmen aussuchen will, so mußere man vorher vor allem die Wabenvorräte. Darunter werden sich schlecht gebaute, vielleicht mottendurchfressene, sehr alte, solche mit sehr viel Drohnenbau und andern Fehlern behaftete befinden. Man scheidet aus ihnen alles unbrauchbare aus, läßt bei den ganz alten nur einen Streifen stehen und giebt die verbleibenden Anfänge dem neuen Schwarm als Vorbau ein. Vorn und eben kommen die kürzesten Anfänge zu stehen, nach hinten und unten die längeren.

Diese Anfänge werden zu schönen Arbeiterzellenwaben ausgebaut. Merkt man, daß der Schwarm zum Drohnenbau übergeht, so giebt man nur noch volle Kunstwaben zu, oder bei reicher Tracht voll ausgebaute Waben, wenn solche noch vorrätig sind. Die Deckel von Strohförben verseeht man mit Wachsstreifen, deren Mitten 35 Millimeter voneinander entfernt sein müssen, damit der Bau ein regelmäßiger wird.

Geflügelzucht.

Beim Ankauf von Geflügel achte man sorgfältig auf den Gesundheitszustand der Tiere. Auch bei einer in der Nachbarschaft ausgebrochenen Seuche untersuche man täglich seine Tiere, ob die Rachen- und Nasenschleimhaut die gesunde, rosarote Färbung habe, ob aus Schnabel, Nase und Augen nicht etwa ein Ausfluß besteht, ob der Kot seine richtige Beschaffenheit habe, nicht zu hart oder zu dünnflüssig oder gar reißwasserähnlich oder blutig sei. Ferner beobachte man das Allgemeinbefinden der Tiere, die Fresslust und den Zustand des Gefieders. Traurigkeit, Mattigkeit, verminderte Fresslust, Glanzlosigkeit und Sträuben des Gefieders deuten gewöhnlich darauf hin, daß die Tiere krank sind.

Wie viel Eier werden der Bruthenne untergelegt? Die Anzahl der Eier der Bruthenne kann bis zu 19 Stück betragen je nach der Größe der Bräterin, in der Regel nimmt man auf dem Lande 11 oder 13 Stück.

Junge Puter sind sorgsam zu füttern, nur an recht trockenen warmen Tagen hinauszulassen und bei jedem Regen hereinzuholen. Es ist eine mühsame Zucht, lohnt sich aber auch bei den Preisen gut.

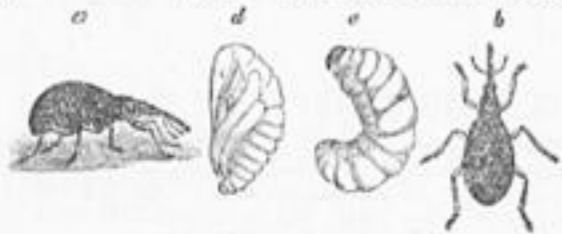
Die Taube ist nicht so wählerisch, wie die meisten anderen Körnerfresser, denn sie verwandelt alle Samenarten ohne Ausnahme, selbst die der giftigsten Pflanzen ohne Nachteil für sich, in Fleisch und Blut und kann deshalb dann als der beste Unkrautvertilger betrachtet werden, wenn andere Mittel nicht ausreichen. Wird die Taube auf dem Hofe reichlich mit Getreidekörnern versehen, so bekümmert sie sich freilich nicht viel um andere auf dem Stoppelfelde, also entfernter, liegende Sämereien; reicht man ihnen aber vom Beginn der Ernte an durchaus kein Futter, so treibt der Hunger sie auf die Aecker, woselbst sie sich den Kropf mit Unkrautsamen und auch mit den aufgehenden Pflänzchen desselben vollstopfen. Da die Taube also auch die letzteren verschluckt, denn die Knospen und Blüten desselben bilden wirklich besondere Lederhissen für sie, so ist die Taube als die beste Unkrautvertilgerin zu betrachten. Wenn man nun behaupten wollte, daß die Taube ebenso mit dem Getreide verfährt, so ist darauf zu erwidern, daß dieser Schaden viel zu unbedeutend ist, da das Getreide gleichzeitig geerntet wird und sich in wenigen Tagen soweit entwickelt, daß die starken Schößlinge von der Taube nicht mehr verschluckt werden können. Die wildwachsenden Pflanzen aber, welche je nach der Art oder dem Standort, bald hier, bald früher oder später ihren Samen ausstreuen, und welche also auch, die eine früher, die andere später zum Keimen gelangen müssen, sind, bis der Schnee die Erde bedeckt, den Angriffen der Tauben zu jeder Zeit ausgesetzt. Aus diesen kurz gebrügten Angaben dürfte zu entnehmen sein, daß der Nutzen, den die Tauben dem Landwirt gewähren, hinreichend genug ist, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Der geringe Verlust an Getreidekörnern, welche die Taube auf dem Felde aufleckt, wird durch die Aufzucht von jungen Tauben reichlich gedeckt und der den Getreidefeldern etwa zugesetzte geringe Schaden vergütet.

Fischzucht.

Ist Blut brauchbar zu Karpfenfütterung? Blut ist weder gewonnen noch dünnflüssig als Karpfenfutter zu verwenden, da dieselben keine tierischen Stoffe zu sich nehmen, und das Blut bei warmer Witterung schnell in Faulnis übergeht und schädlich wirken kann. Ist der Grund des Sees lehmarm, so sollte die Fütterung aus Lehm, Malzkeimen, frischem Kuhmist, tüchtig untereinander gearbeitet, bestehen, und an einzelnen Stellen in Ballen eingelegt werden.

Eierlaunde.

Der Spitzmausrüßler ist glänzend schwarz, die Flügeldecken stark gewölbt. Er schadet dem Alee. Treten die Schädigungen nesterweise auf, so kann man die betreffenden Stellen mit Gräben umziehen und in denselben die Käfer fangen. Doch in kleineren Verhältnissen verlohnt sich das meistens nicht. Wächst da wirklich die Gefahr merkbar an, so beschleunige man lieber den Einschnitt und breche den Alee um.



Spitzmausrüßler.
a u. b Seiten- u. Rückenaussicht, c Larve, d Puppe.
(Vergrößerung.)

Hauswirtschaft.

Die Schlaflosigkeit bei Säuglingen ist sehr häufig durch die unnatürliche Lage verursacht, zu der man sie während des Schlafes zwingt. Läßt man nämlich Kinder bis zu zwei Jahren hinauf, unbehindert durch Einwickelungen und beengende Kleidungsstücke, ihre Schlafstellung selbst wählen, so kann man beobachten, daß jene, mit nach vorn übergebeugtem Körper auf der einen Wange liegend, den einen Arm unter den Kopf, den anderen gebeugt haltend zu schlafen pflegen. Es ist das die ihnen gleichsam von der Natur mitgegebene Haltung. Bettet man nun das Kind in Streckhaltung auf dem Rücken oder sonstwo unweckmäßig, so ist damit ein Grund zur Schlaflosigkeit gegeben.

Pflege schwächlicher Kinder. Es ist vorteilhaft, wenn man schwächliche Kinder auf frischen und von der Sonne tüchtig durchwärmten Sand setzt, damit sie sich auf demselben herumwälzen können.

Nichtennadelntinktur kann man sich noch anfangs Juni auf folgende Weise selbst bereiten: Man sammelt von den Nadelholzstämmen den sogenannten Rainwuchs, d. h. die frischen Triebe von den Nichten, Tannen und Kiefern, schneidet sie in kleine Stücke, füllt damit bis über die Hälfte eine große Flasche und gießt darauf Franzbranntwein oder unverfälschten 90prozentigen Spiritus. Die mit Kork und Papier fest verschlossene Flasche setzt man 8-14 Tage lang vor ein Fenster, damit sie den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, und schüttelt das Gefäß jeden Tag einmal tüchtig um. Alsdann stellt man die Flasche noch einige Wochen an einen dunklen und trockenen Ort und gießt dann die stark riechende Flüssigkeit ab. Auf den in der Flasche zurückbleibenden Rainwuchs gießt man Wasser und verfährt wie oben angegeben. Soll die starke Nichtennadelntinktur benutzt werden, so setze man sie zuvor auf einen warmen Ofen u. dgl. und reibe alsdann damit die leidenden Stellen ein. Am besten erfolgen die Einreibungen am Abend vor dem Schlafengehen. Auch kann man darnach das kranke Glied mit einem Stücke Watte oder Waldwolle einhüllen. Will man die Nichtennadelntinktur bei Kindern anwenden, welche an Nasenrückenverkrümmungen und der epyrischen Krankheit leiden, so vermischt man einen Teil der Tinktur mit drei Teilen Wasser und reibt mit dieser Mischung ein.

Maisrank. Man nimmt in eine Schüssel zwei Hände voll frischen Raibmeiser, 750 Gramm in Stücke zerfallenen Zucker, gießt vier Flaschen weichen Wein darauf, doch so, daß zuerst nur eine kleine Menge den Zucker auflöst und der übrige Wein nach ungefähr zehn Minuten vollends dazu kommt. Man deckt die Schüssel zu und läßt es eine Viertelstunde anziehen. Man kann das Getränk durch ein Sieb gießen, doch ist es besser, man stellt es mit den Kräutern auf. Auch kann man eine in Scheiben geschnittene Orange hinzuthun.

Mittel gegen das Ausliegen in der Krankheit. Je nach der Jahreszeit nehme man frische oder trockene Kerne von vier bis sechs Quitten, gieße ein Viertelliter kochendes Wasser darauf und lasse sie auf einer heißen Platte etwa zwei Stunden mehr ziehen als kochen. Dann reibe man die so gewonnene gallertartige Masse durch ein weites Sieb, um die Kerne daraus zu entfernen, und lasse sie erkalten. Die wunden Stellen, mit dieser Masse morgens und abends vorsichtig bestrichen, werden bald aufhören zu schmerzen und rasch heilen. Es empfiehlt sich, zur Vereitung der Masse einen neuen irdenen Topf zu benutzen; frische Kerne sind den trockenen vorzuziehen.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Geschäfte im Obstgarten. Die Edeltriebe anbinden, den Verband etwas lockern und die Wildschosse unter der Veredlung wegschneiden. Die jungen Leitweige werden an Zapfen befestigt; zu starke Seitentriebe pinziert. Auch mit dem Ausbrechen kann man beginnen. Ebenso wer einen Baum durch Schröpfen aufhelfen will, möge es jetzt thun. Eine Menge von Schädlingen bedroht unsere blühenden und grünenden Obstbäume: Maulfäher, Gespinnstraupen auf Birn- und Stenobst, Blatt- und Schildläuse allüberall, der schlimme Rainwurm (Apfelblütenstecher); auch da und dort die gefürchtete Wutlaus. Mit den bekannten Mitteln sich wehren, so gut es geht.

Wie kann man bei den Knospen des Obstbaums sehen, ob sie erfroren sind oder nicht? Man macht einen Querdurchschnitt durch die Knospe, durchschneidet sie also von der Seite aus, nicht von oben nach unten. Findet man hier auf dem Durchschnitt schwarze Punkte, so ist die Knospe endgültig erfroren.

Obstbaumdetreifer lassen sich im Mai zum Oulieren aufs treibende Auge benutzen. Es ist hierbei durchaus nicht schädlich, wenn etwas Holz in dem Augenschildchen bleibt.

Die im Frühjahr gepflanzten Obstbäumchen und Obststräucher sind bei anhaltender Trockenheit wiederholt zu begießen.

Am Veerenobst (Johannis- und Stachelbeeren) Entfernen aller überflüssigen Austriebe, an Himbeeren jedoch stehenlassen der zwei kräftigsten Wurzelstöcklinge als Tragholz fürs nächste Jahr.

Die Erdbeerpflanzen müssen bei trockener Witterung tüchtig gegossen werden, da sie sonst wenig und kleine Früchte ansetzen.

Der Mai im Gemüsegarten. Im Mai soll der ganze Gemüsegarten, bis auf wenige Beete, bepflanzt sein. Bis Mitte des Monats sind die Hauptpflanzungen von Sellerie, Borree, Steck- und Pflanzzwiebeln zu beenden. Von Mitte Mai ab kann eine kleinere Aussaat von Bohnen, Gurken und Speisefürbis vorgenommen werden; mit der Hauptsaat dagegen warte man, der Sicherheit wegen, bis zur letzten Maiwoche. Aufgegangene Bohnen und Gurken sind, wenn Frost droht, zu bedecken, hohe Erbsensorten sind sofort mit Reifig zu versehen. Will man die Ernte von Erbsen und Ruchbohnen um eine Woche beschleunigen, so breche man die Spitzen der Pflanzen aus. Gesät werden in der zweiten Hälfte des Monats die späten Winterkohlsorten. Um sie immer jung und zart zu haben, werden gesät: Kohlrabi, Salatkräuter, Erbsen, Radies, Kerbel, Kopfsalat, frühes Rot- und Weißkraut. Die Rhubarberlaubblätter sind mit flüssigen Dünger stark zu begießen. Beim Rechen des Spargels befreie man die aufgeschossenen Pfeifen vorsichtig von der umgebenden Erde, um nicht mit ihnen gleichzeitig zahlreiche im Entstehen begriffene Triebe zu vernichten und so die Ernte ganz empfindlich zu schädigen.

Wie man die Gurkenkerne sät. Sobald keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, lege man die Gurkenkerne in rinnenförmige Vertiefungen und zwar in eine Entfernung von etwa vier bis fünf Centimeter mit dem spitzen Ende nach unten und etwa einen Centimeter tief. Die Kerne weiche man in lauem Wasser oder Milch zwei bis drei Tage ein. Sind Mäuse zu befürchten, so setze man der Flüssigkeit etwas Dünchwasser zu. Ist das Frühjahr kalt und regnerisch, so ist zu empfehlen, die Kerne in Kästchen zu legen, im Zimmer keimen zu lassen und die Pflänzchen nachher auszupflanzen. Sollten sich Frostnächte einstellen, so ist es ein Leichtes, die in der Vertiefung stehenden Pflanzen durch ein darüber gelegtes Brett zu schützen.

Will der Salat zu schießen anfangen, dann schneide den Strunk zur Hälfte ein.

Verpflanzt werden im Mai alle Salat- und Gemüsepflanzen, welche stark genug geworden sind.

Wie schneidet man die Rosen? Rosen, welche sehr kräftige und lange Triebe bringen, sind in ihrer Krone stark zu lichten; es müssen nicht nur alle schwachen und unterdrückten, sondern auch von den stärkeren Trieben so viele ausgeschnitten werden, daß man nach dem Schnitt eine ganz luftige, wenig, doch gleichmäßig verzweigte Krone hat; dagegen dürfen die stehenbleibenden Triebe nicht zu kurz eingestutzt werden, denn je länger der Schnitt, desto kräftiger der folgende Trieb. Schwachtreibende Sorten schneide man daher kurz, auf drei bis vier Augen zurück, da diese die vollkommensten Blumen aus den untersten Augen bringen. Die Rosen bringen jährlich zwei Triebe, einen Frühjahrstrieb und einen Sommertrieb; einige Sorten treiben sogar den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein. Wenngleich das Sommerholz im allgemeinen einen vollkommeneren Flor erzeugt, so wird es doch in den meisten Fällen nötig sein, bis auf das Frühjahrsholz zurückzuschneiden, da beim Schnitt auch die Form zu berücksichtigen ist; wo es diese erlaubt, benutze man das Sommerholz. Man achte streng darauf, daß jeder auszuscheidende Zweig stets dicht an derjenigen Stelle, der er entspringt, weggeschnitten werde; läßt man einen Stumpf stehen, so kann leicht der Fall eintreten, daß an der Stelle andere neue austreiben. Daß jeder Schnitt scharf und glatt zu führen ist, versteht sich von selbst, denn je glatter der Schnitt, desto leichter vernarbt die Wunde.

Willst du immer frische Gartenblumen im Zimmer haben, so schneide morgens in der Frühe; nimm nicht die schon ganz offenen; laß ihnen wenn möglich lange Stiele; können wir nur kurzgestielte Blumen erlangen, dann machen wir in flachen, mit feuchtem Sand gefüllten Schüsseln Tellerbouquets.

Hopfenbau.

Die Zufuhr von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in Form von verschiedenen Handelsdüngern zum Hopfenland hat, mit Verständnis ausgeführt, auf Vermehrung der Menge und auf Hebung der Güte hingewirkt. Die Frage der Anwendung von Kunstdüngern beim Hopfenbau und die Beziehung des Kunstdüngers zum Stallmist und Kompost stellt sich überhaupt folgendermaßen: Daß der Stallmist seine große Bedeutung für den Hopfenbau hat, und auch durch das Mischungsverhältnis der Nährstoffe, sowie deren allmähliches Löslichwerden den Hopfen besonders zuträglich ist, deshalb auch die sicherste und allgemeinste Wirkung entfaltet, bleibt ihm unbestritten, wie auch der teilweise noch höhere Wert gut bereiteter, kräftigen Komposts über allem Zweifel steht. Aber deshalb wird der künstliche Dünger für den Hopfenbau nicht entbehrlich, sondern mit Vorteil angewandt. Wir brauchen den Kunstdünger zu einem doppelten Zweck. Einmal müssen wir versuchen, durch dessen Anwendung neben Stallmist die Erträge so weit zu steigern, als ohne Benachteiligung der Güte irgend möglich ist. Für den Hopfenbau in guter Lage ist die Anwendung des Kunstdüngers neben Stallmist das beste Mittel, um den Vorteil, welchen die örtliche Lage bietet, möglichst auszunützen.

Dann aber wird Hopfen vielfach in Verhältnissen gebaut, wo Stallmist nur in geringer Menge und Güte und nur um hohen Preis zu haben ist. In diesen Fällen wird man gut thun, Kunstdünger neben und abwechselnd mit Stallmist anzuwenden.

Waldwirtschaft.

Die Esche eignet sich am besten zur Bepflanzung der Sümpfe. Die Esche wird nicht in Löchern gepflanzt, sondern mit den Wurzeln platt obenauf gestellt und von den Seiten der Schlamm kegelförmig auf die Wurzeln gehäuft. Tritt nach der Pflanzung, ehe der Schlamm festigt, stürmisches Wetter ein und werden die Bäumchen zur Seite gebogen, so ist es erforderlich, die Schlammhügel zu erneuern. Die Eschen können eine große Menge Wasser verarbeiten, sie entwickeln sich ungemein schnell und machen Jahrestriebe von 0,75—1 Meter. Sumpfige Strecken, die vorher kaum zu betreten waren, stehen später mit diesen wertvollen Nughölzern da, und der Sumpf wird durch die von den Bäumen unterhaltene starke Verdunstung trocken. Die beste Pflanzzeit ist die von Mitte Mai bis Johanni (24. Juni), weil die Erde dann schon etwas erwärmt ist. Rätlich ist, zur Pflanzung nur die stärkeren Bäumchen zu nehmen. Die Entfernung beim Pflanzen hat zweckmäßig nur 1,50 Meter zu betragen, und thut man gut, wo Wasserpiegel vorhanden sind, zuerst solche Stellen zu umgehen und dieselben später, wenn das Wasser allmählich verschwindet, nachzupflanzen.

Praktischer Ratgeber.

Der Käfig der Stubenvögel sei möglichst groß und leicht zu reinigen. Form: vieredig, länger und höher als tief; vermeide turm- und glodenförmige! Das Drahtgestell soll aus verzinnem oder verzinktem Eisenbraut bestehen, nicht aus Kupfer- oder Messingdraht, da diese zu Vergiftungen Veranlassung geben können. Die Drahtstäbe sollen nie so weit voneinander entfernt sein, daß der Vogel den Kopf hindurch zwängen kann. Der Boden ist hoch mit reinem, trockenem Sand zu bestreuen. Die Sitzstangen seien von Holz — Rohr- oder Hollunderzweige sind weniger zweckmäßig — und nie so dünn, daß der Vogel sie mit den Zehen ganz umfassen kann, da sonst sein Fuß nicht richtig ruht. Die Anlage der am besten gläsernen Futtergeschirre geschehe in einem drehbaren Erker, so daß man Futter und Wasser von außen reichen kann. Zu Badenäpfeln, die von den meisten Vögeln gern benutzt werden, nimmt man am besten gläserne Blumentopfunterfüße, da diese zu flach sind, als daß kleinere oder ermattete Tiere darin ertrinken können, ihr Inhalt aber zugleich auch für größere Vögel genügt. Je nach Eigenart der Tiere sind im Käfig kleine Verstecke anzubringen, die denselben Schutz gegen lästiges Beschauen und andere Störungen gewähren.

Wozu die Raikäser gut sind. Man mache eifrig Jagd auf die Raikäser, frühmorgens ehe die Sonne aufsteht, schüttele man die Bäume ab, übergieße die Käser mit heißem Wasser und füttere Schweine, Enten und Hühner damit.

Gegen Hornisse und Wespen. Alle im Mai sich zeigenden Hornisse und Wespen sind wegzujagen, jede einzelne repräsentiert, weil Königin, ein zukünftiges ganzes Volk.

Um Moos auf Wänden, Dächern, Steinen und Holz zu zerstören, ist ein Anstrich von frisch gelöschtem Kalk hinreichend. Der nächste Regen schwemmt dann das abgestorbene Moos mit den daran befindlichen Unreinigkeiten ab. Sollte das nicht genügen, so setzt man den Kalk etwas Eisenvitriol zu.

Zum Bau eines Gartenhäuschens (etwa aus Fichtenstangen) nimm alte, vor einem Jahr geschlagene Stangen (des Harzes wegen!); stecke die Endspitzen nicht in die Erde, sonst verfaulen sie bald. Viel mehr befestige sie auf kurzen eichernen Pfählen, die ganz in den Boden kommen, so daß die fichtenen Stangen auf ihnen aufstehen. Auf diese Art ist auch das Gartenhaus jederzeit leicht abzubauen und zu transportieren.

Vereitigung von Gypstift. Guttapercha wird in kleine Stücke geschlagen, abgewogen und die gleichen Gewichtsteile Ammoniaklauge zugelegt. Das Ganze wird hierauf langsam unter fleißigem Umrühren geschmolzen und zum Erkalten in Formen gelassen, welche einem gerade am passendsten erscheinen.

Vom Büchertisch.

Gärtnerische Bücherbibliothek, Band VI. Die Champignonkultur in ihrem ganzen Umfange von Ernst Wendisch, Berlin, Verlag von Lebes Grundmann, 1892. Preis 2 Mk. — Ein äußerst brauchbares Büchlein für Champignonzüchter, in dem alle in den letzten Jahren in den Kreisläufen des In- und Auslands gewonnenen Erfahrungen berücksichtigt sind.

Druck von H. Hoffhammer, Redaktion: Dr. G. Görlach in Stuttgart.